

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **105 (2018)**

Heft 12: **Giancarlo De Carlo : Geschichte und Gemeinschaft**

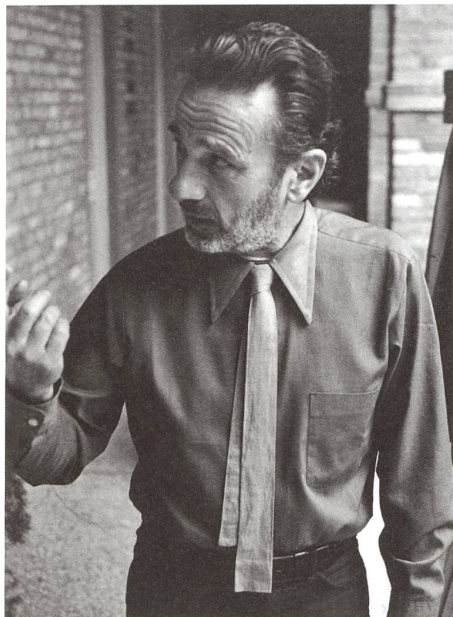
PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der charismatische Architekt Giancarlo De Carlo unterwegs in Urbino, dessen Geschichte er als forschender Geist studiert, als bauender Architekt überformt und für seine Lehrtätigkeit als Labor genutzt hat. Bild: IUAV, Fondo Giancarlo De Carlo

Giancarlo De Carlo

In den ersten Julitagen hat das Redaktionsteam Urbino und Terni besucht – mit dabei waren auch die Fotografinnen Anna Positano (1981) und Gaia Cambiaggi (1977) aus Genua. Aufgrund der starken Kontraste des italienischen Lichts haben sich die beiden bereits in den frühesten Morgenstunden auf die Suche nach den besten Ansichten gemacht. In diesem Heft ist eine Auswahl ihrer Arbeit zu sehen, mehr Fotos gibt es in der App von *werk, bauen + wohnen*.

Die in diesem Heft dargestellten Pläne und Porträts von De Carlo entstammen, wenn nicht anders vermerkt, dem Fondo Giancarlo De Carlo im Projektarchiv der Universität IUAV Venedig.

6 Lernen von Urbino

Roland Züger und Tibor Joanelly
Anna Positano, Gaia Cambiaggi (Bilder)

Urbino war das Lebensprojekt von Giancarlo De Carlo. Über fünf Jahrzehnte hinweg prägte er die Studentenstadt in den Marken – und sie sein Werk. Aus der historischen Stadt und ihrer territorialen Logik heraus entwickelte er in zahlreichen Universitätsbauten seine szenografische Architektur der Bewegung und der Begegnung. Und er vergemeinschaftete dabei den herrschaftlichen Blick auf die umgebende Landschaft.

26 Geschichte als Gegenwart

Luca Molinari

Den Kern von De Carlos Wirken in Urbino bildete die Reflexion über die Stadt als gewachsenes System von Architektur und Landschaft. Urbino war aber auch der Ort, an dem verschiedene Fäden eines internationalen Netzwerks zusammenliefen, das von ehemaligen Mitgliedern des CIAM, von Team X und am neu gegründeten Institut ILAUD geknüpft wurde. Hier gelang es der modernen Architektur endlich, aus der Geschichte zu lernen und diese als aktive Kraft der Kontinuität einzusetzen.

30 Das endlose Seminar

Paolo Vitali
Anna Positano, Gaia Cambiaggi (Bilder)

Um für die Arbeiter der Stahlfabrik in Terni eine Architektur der Gemeinschaft zu entwickeln, ermittelte De Carlo mit wissenschaftlicher Methodik die Bedürfnisse der künftigen Bewohner. Er entwarf daraus eine Siedlung mit einem ausgeklügelten System aus Wegen, öffentlichen Orten und Schwellenräumen. Das Sozialexperiment des *Villaggio Matteotti* rührte an zentrale Themen seiner Zeit und stellt Schlüsselfragen an unsere.

38 Biografie und Werkverzeichnis

Die wichtigsten Daten, Schriften und Werke von und über Giancarlo De Carlo in der Übersicht.

Titelbild: Der Blick vom Gemeinschaftsgebäude des Collegio del Colle beherrscht die ihm zu Füßen liegenden Wohneinheiten und die Landschaft um Urbino. Bild: Maria Pomiansky

Maria Pomiansky bespielte im Jahr 2018 die Titelseite von *werk, bauen+wohnen* mit eigens dafür und grösstenteils im Freien geschaffenen Gemälden. Die Künstlerin malt nach der Natur auf teils grossformatigen Tafeln; dabei sind ihr Momente eines bestimmten Lichteinfalls wichtig und ein oftmals ungewöhnlicher Ausschnitt. In Russland geboren, hat sie in Moskau und Jerusalem studiert, bevor sie an der Zürcher Hochschule der Künste zur Malerin ausgebildet worden ist. Mit dieser Ausgabe endet die Serie von Maria Pomianskys zehn Covergemälden. Redaktion und Verlag sagen: Danke für die wunderbare Zusammenarbeit!

Avec des résumés en français
à la fin des articles.
With English summaries at
the end of the articles.



Der kolossale Kubus der Fachhochschule ist neuer Bezugspunkt über die Weite der Muttenzer Rangiergleise hinweg in die Basler Landschaft. Bild: Andrea Helbling → S. 58

41 Debatte

Die Forscherin Sabine von Fischer hinterfragt in Anknüpfung an das Heft *Im Klimawandel* (wbw 7/8–2018) die gängige Logik der Energieeffizienz. Die Vereinfachung der funktionalen Zusammenhänge eines Gebäudes in Analogie zu einem Kühlschrank engt die Architektur unzulässig ein.

44 Recht

Zur Eigentumswohnung gehört meist auch mindestens ein Autoabstellplatz in der Tiefgarage. Doch für die Sicherung der Nutzungsrechte und die Gestaltung der Übertragbarkeit dieser Plätze gibt es viele mögliche Szenarien.

45 Nachruf

René Haubensak, 1931–2018

46 Ausstellung

Das Pariser Musée des Arts Décoratifs verschaffte *Gio Ponti* 1925 erste Anerkennung. Nun würdigt das Kunstgewerbemuseum das Werk des Italieners, der Objekte von der Kaffeemaschine bis zum Wolkenkratzer designte, in einer umfangreichen Retrospektive. Im Zürcher Museum für Gestaltung zeigt die Ausstellung *Social Design*, welchen politischen Hebel Bauprojekte haben können.

48 Neu im BSA 2018

27 neue Mitglieder und 6 Assoziierte hat der Bund Schweizer Architekten 2018 aufgenommen.

54 Agenda

Ausstellungen

55 Produkte

57 Kolumne

Architektur ist ... isländisches Brot

Daniel Klos

Als seltsame Wesen erscheinen Architektinnen, wenn ihre Lebenspartner ihnen den Spiegel vorhalten.

58 Bauten

Suspense!

Axel Sowa

Andrea Helbling (Bilder)

Die imposante äussere Erscheinung der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz von pool Architekten steigert die Erwartungen, indem sie vom Innenleben wenig preisgibt. Eine grossartige Raumsequenz führt über den Park des neuen Campus zum atemberaubenden Atrium. Darüber hängt eine dicht gepackte Hochhausstadt.

Angst vor der Grossmassstäblichkeit?

Lorenz Kocher

Das Hochhaus der Fachhochschule ist ein statischer Kraftakt. Sein achtstöckiger Mitteltrakt ruht auf einem geschosshohen Brückentragwerk, das zwischen den Auflagern 35 Meter überspannt und so die enormen Dimensionen des Atriumraums ermöglicht. Die inneren Fassaden suggerieren dennoch die rationale Alltäglichkeit eines konventionellen Skelettbaus.

68 werk-material 724

Konsequent konstruiert

Alberto Caruso

Giorgio Marafioti (Bilder)

Kantonale Notrufzentrale in Bellinzona, Arbeitsgemeinschaft Pessina Tocchetti

70 werk-material 725

Karosserie kolossal

Tibor Joanelly

Roger Frei (Bilder)

Verwaltungsgebäude der Kantonspolizei Freiburg von Deillon Delley architectes

werk-material

06.06 / 724

werk-material

06.06 / 725



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik



Bachelor of Arts FHNW in Architecture
Master of Arts FHNW in Architecture

Institut Architektur, Campus Muttenz, Hofackerstrasse 30, CH-4132 Muttenz
T +41 61 228 66 00, architektur.habg@fhnw.ch

www.iarch.ch

werk,
bauen + wohnen

Architektur sammeln

werk-material kann separat für CHF 10.–
pro Blatt bezogen werden. Das Register
dazu ist für Abonnenten kostenlos.

info@wbw.ch

